

***Seid also wachsam!
Denn ihr wisst weder
den Tag noch die Stunde.***

(aus dem Tagesevangelium des Sterbetages)



Gott der Herr über Leben und Tod, nahm

Schwester Gunthildis (Maria Gillner)

****geb. am 30.08.1930 + gest. am 08.11.2020***

zu sich in sein Reich.

Schwester Gunthildis (Maria Gillner) wurde am 30.08.1930 in Schönwald, Krs. Gleiwitz in Oberschlesien, Diözese Breslau (heute: Bojków, Stadtteil von Gliwice, Polen) als zweites von 5 Kindern der Eheleute Franz und Katharina Gillner geboren. Zwei Geschwister starben schon als Kleinkinder. Die eigene Landwirtschaft sicherte besonders in der Kriegszeit die Versorgung der Familie. Schwester Gunthildis erinnerte sich dankbar an ihre Eltern, die aus einer tiefen Frömmigkeit ihre Kinder erzogen. Der Vater war als junger Mann im ersten Weltkrieg Soldat gewesen und hatte dort viel Not und Leid erfahren, was sein Leben prägte. Jeden Abend wurde in der Familie der Rosenkranz gebetet. Der Vater war vom ersten bis zum letzten Gesetz der Vorbeter, und das motivierte die Kinder, im Gebet mit Gott in Verbindung zu bleiben.

Schwester Gunthildis erlebte eine glückliche und sorglose Kindheit bis zu Beginn der Kriegszeit. Sie besuchte die Volksschule und spürte schon dort, dass es mit den Juden Schwierigkeiten gab. Ein schreckliches Erlebnis prägte ihre Erinnerung: Morgens, als ich mit einer Freundin die Dorfstraße entlang zur Schule ging, sahen wir überall Menschen tot auf der Straße liegen, auch Kinder, die erschossen waren. Ganz verstört erzählten wir dies der Lehrerin. Darauf antwortete diese: „Da macht euch keine Gedanken, das waren keine Menschen, das waren die Juden aus dem Konzentrationslager bei uns in der Nähe, die wurden evakuiert, und alle, die es nicht geschafft haben bis ins nächste Lager, wurden erschossen.“

Das Ende des Krieges mit Einzug der Russen und die furchtbaren Erlebnisse – eine Freundin wurde vor ihren Augen erschossen, dazu die Vertreibung aus Schönwald – waren besonders prägend für Marias Jugend. Die Flucht der Familie endete in Mecklenburg, wo sie zunächst unter schwierigen Verhältnissen untergebracht wurden.

Nach Berlin-Waidmannslust ging Maria Gillner 1950, da Sr. Thoretta und noch zwei andere Schwestern aus ihrem Dorf dort in unsere Gemeinschaft eingetreten waren. Zunächst half Maria im Haus, aber auf der Suche nach ihrem Lebensweg, traf sie dort die Entscheidung, ins Kloster zu gehen.

Am 9. August 1951 trat Maria in die Kongregation in Berlin-Waidmannslust ein. Am 15.08.1952 wurde sie eingekleidet und erhielt den Ordensnamen Sr. Gunthildis. Nach einem Jahr Noviziat legte sie am 16.08.1953 die erste Profess und am 16.08.1959 die Profess auf Lebenszeit jeweils in Berlin-Waidmannslust ab.

Nach dem Noviziat kam Sr. Gunthildis in die Gemeinschaft des Westsanatoriums in Berlin-Mitte. Von dort aus besuchte sie mit einer Mitschwester die Lehranstalt Gabers, die sie mit der Mittleren Reife abschloss. 1956- 1957 machte sie in Paderborn eine Büroausbildung und arbeitete danach bis 1960 im Büro in Waidmannslust.

Nach dem Beschluss der Zusammenlegung der Ost- und Westdeutschen Provinzen begann Sr. Gunthildis 1960 in Köln-Hohenlind eine Ausbildung zur medizinisch-technischen Assistentin. Nach dem erfolgreichen Abschluss als MTA übernahm sie von 1963–1970 diese Aufgabe im

Krankenhaus in Neuwerk.

Für das neuerbaute Krankenhaus „Maria von den Aposteln“ wurde es immer wichtiger, dass Sr. Gunthildis noch eine Zusatzausbildung als leitende Fachassistentin im Labor machte. Diese Aufgabe füllte sie dann sehr gewissenhaft und überaus engagiert bis November 1993 aus.

Ihre Tätigkeit erforderte von ihr Flexibilität, und es war nicht immer leicht, Arbeit, Gemeinschaft und Gebetsleben in Einklang zu bringen. Da ihr das Gemeinschaftsleben auch am Herzen lag, war sie zeitweilig auch in der Hausleitung mitverantwortlich.

Nach ihrem offiziellen Einsatz im Krankenhaus arbeitete sie noch in der Bücherei des Krankenhauses und konnte so den Kontakt zu Mitarbeiterinnen, Mitarbeitern und Patienten weiterhin pflegen. Schwester Gunthildis war eine gewissenhafte Schwester, die auch Wert auf ein vertieftes Gebetsleben legte.

Zu ihren Geschwistern und deren Familien pflegte Sr. Gunthildis immer eine sehr gute Beziehung. Viele Ferientage verbrachte sie dort und über ihre Neffen, welche zu einem Praktikum oder einer beruflichen Tätigkeit im Neuwerker Krankenhaus waren, freute sie sich sehr, ebenso, wenn sie zu Ferientagen im Kloster waren. An ihrem 90. Geburtstag wartete Schwester Gunthildis sehr auf den Besuch der Angehörigen, wenn auch eine große Feier wegen der Corona-Pandemie nicht möglich war.

Sr. Gunthildis litt in den letzten Monaten an einer zunehmenden Gedächtnisschwäche, die für sie schwer zu ertragen war. Tief verunsichert und oft hilflos bewegte sie sich im Kloster, war aber fast immer mit einem Lächeln in Kontakt zu den Menschen. Sie immer noch kleine Aufgaben in der Gemeinschaft übernehmen, wofür sie dankbar war.

Nachdem im Kloster Neuwerk die Covid-19-Erkrankung ausbrach, war auch Schwester Gunthildis betroffen. Nach einigen Tagen wurde sie ins Krankenhaus Neuwerk „Maria von den Aposteln“ verlegt. Unerwartet verschlechterte sich ihr Zustand am Sonntag, dem 8. November 2020. Am Abend ging sie heim zu Gott.

Das Tagesevangelium des Sterbetages, das Gleichnis der Jungfrauen, die mit brennenden Lampen auf den Herrn warten, war für Schwester Gunthildis eine Lebenserfahrung: Immer in Bereitschaft sein – nicht nur durch ihre jahrelangen Tag- und Nachtbereitschaftsdienste im Labor des Krankenhauses, sondern auch auf Gott hin – immer in Wachsamkeit und einer gewissen Anspannung, was kommen wird. Möge sie nun für immer am Festmahl Gottes teilnehmen.

Schwester Gunthildis wurde 90 Jahre alt und stand im 63. Jahr ihrer Ordensprofess.

Die Eucharistie für unsere Verstorbene feierten wir am Montag, 16. November, 2020 um 14.00 Uhr in der Klosterkirche Neuwerk, Dammer Strasse 165, 41066 Mönchengladbach. Die Angehörigen gestalteten den Gottesdienst mit persönlichen Gedanken mit, um von ihrer geliebten Tante Abschied zu nehmen. Anschließend war die Beerdigung auf dem Friedhof, Engelbleckerstrasse, ebenso in kleinem Kreis.

R.I.P.